

## Werk

**Titel:** Das Neueste aus der anmuthigen Gelehrsamkeit; Das Neueste aus der anmuthigen Gelehrsamkeit

**Verlag:** Breitkopf

**Kollektion:** Rezensionszeitschriften

**Digitalisiert:** Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

**Werk Id:** PPN556861817\_0004

**PURL:** [http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556861817\\_0004](http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556861817_0004)

**LOG Id:** LOG\_0128

**LOG Titel:** Rezension

**LOG Typ:** review

## Übergeordnetes Werk

**Werk Id:** PPN556861817

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556861817>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=556861817>

## Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

„Verschwendung, der Müßiggang, und der Mangel einer aufrichtigen Liebe des Nebenmenschen, sind diejenigen Fehler, welche das Aufnehmen der meisten Länder verhindern 2c. 2c.“

Auf gleichen Schlag sind ungemein viel schöne Gedanken des Herrn Uebersetzers bey den paradoxen Einfällen des Verf. mit eingestossen. Bernünftige Leser werden sie auch um der schönen Schreibart halber mit Vergnügen lesen.



## IX.

## Paulini a S. Josepho Lucensis &amp;c.

Cleric. reg. Scholar. piar. Præp. Gen. Orationes novæ XII. in Archigymnasio Romanæ Sapientiæ habitæ. &c. Recensuit præfatus est, ac Programina de causis corruptæ hoc ævo Eloquentiæ adjecit Joh. Erh. Kappius, Eloqu. in Ac. Lips.

Prof. Lips. apud Gléditsch. Hæredes

in 8.

**D**ie Reden des berühmten Paulins von St. Joseph, sind nicht nur in Wälschland, sondern auch in Deutschland sehr wohl aufgenommen worden. Diejenige Auflage, die unsers berühmten Herrn Prof. Kapps Magnificenz, isigen Rectors unsrer Universität, vor 24 Jahren schon veranstaltet, ist bereits abgegangen; und gleichwohl haben die Liebhaber derselben noch immer darnach gefragt. Ihnen zu gefallen hat man also zu einer neuen Auflage schreiten müssen. Diese begleitet nun

nun der Herr Herausgeber mit einer neuen Borerinnerung. Er meldet darinn, daß auch die Katholischen in Deutschland dieselbe fleißig gebraucht: daß Herr D. Walch sie in der letzten Ausgabe der Hist. Crit. Lat. Lingua gelobet, und führet die Stelle selbst an.

Dieses rühmliche Zeugniß habe zu Rom, Joseph Caraffa, in der Historie des römischen Gymnasii, wiederholet. Auch die Verfasser der lat. Act. Erud. hätten diese Reden sehr gelobet: und endlich hätte auch Herr Paulin von St. Joseph selbst, seine hiesige Auflage gesehen und wohl aufgenommen, welches der Herr Professor sich für eine Glückseligkeit anrechnet. Ja was noch mehr ist; er gesteht, daß er keinen schönern Lohn seiner Bemühungen davon tragen können, als daß eben derselbe an den P. Quirin von St. Augustin, einen Aufseher und Prof. der schönen Wissenschaften zu Lipnitz in Mähren geschrieben; und unsern Herrn Prof. Kapp, *Virum optimum, & de se optime meritum* genennet; ja ihn gar mit ein Paar von seinen Büchern beschenkt. Das übrige dieser gelehrten Vorrede müssen wir übergehen.

So bekannt auch vielen die Reden des römischen Professors auch schon seyn mögen: so wollen wir doch unsern Lesern den Inhalt derselben nicht vorenthalten. In der ersten handelt er von der Verbindung der Litteratur und Beredsamkeit mit den übrigen Wissenschaften; eine sehr nützliche Wahrheit! die allen Gelehrten sehr einzuschärfen ist. Die 2te, von der nöthigen Nachahmung Ciceros. Er geht

hierinn eine vernünftige Mittelstraße. Die 3te handelt, von der zur Litteratur und Beredsamkeit höchst nöthigen Kenntniß der Poeten. Auch dieß ist eine schöne Wahrheit für alle, welche die Poesie für ein Kinderspiel halten. Die 4te bestrafet die frühflügeligen Köpfe, die sich einbilden, alle Gelehrsamkeit mit Löffeln gegessen zu haben. Hier zeigt er, wie weit das ganze Feld der Gelehrsamkeit ist, und wie viel Vorbereitungen von Sprachen, freyen Künsten und Geschichten man nöthig hat, um darinn glücklich fortzukommen. Dadurch nun werden diejenigen lächerlich, die sich als unbärtige Jünglinge träumen lassen, sie könnten alle diejenigen übersehen, die das vor 20, 30 Jahren gewußt haben, was sie noch erst lernen sollen. Sonderlich zeigt er das vom Lateine. Es giebt in Rom, wie bey uns, junge Herren, die, wenn sie kaum von der Schule kommen, sich für große Lateiner halten, und alles zu übersehen glauben; wenn sie gleich sonst einen leeren Kopf haben. Diesen saget der Redner, daß er selbst, nachdem er 20 Jahre die schönen Wissenschaften gelehret, doch noch kein rechtes Latein könne, sondern täglich lerne. Seine Stelle ist schön:

At, dicet aliquis: complures sunt adolescentes, peracuto ingenio, multaque intelligendi vi praediti, tum etiam divina quadam memoria instructi, qui res tam mira facilitate percipiunt, ut, quid quid legerint, vel audierint, memoriter referant. Hi, paucis quidem annis, nec multo labore ad summa pervenient. Ita sit sane! At, poterunt inge-

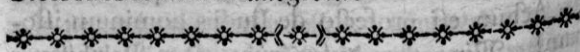
*ingenioſt iſti Minervæ filii* ac ſalaputia diſerta, cum  
 præcis illis ſapientiæ parentibus, Platone, Ariſtotele,  
 M. Tullio, aliisque hujus notæ præſtantiffimis vi-  
 ris, ſolertia mentis & ingenii præſtantia conferri?  
 Fac, ita eſſe. Videte, quantum ipsis tribuo, ac  
 plus nimis liberaliter concedo. &c. Nun zeigt er  
 ihnen, daß Ariſtoteles ſiebzehn Jahre den Plato ge-  
 höret; Plato 81 Jahre ſtudiret; Hippokrates aber  
 des Menſchen Leben für viel zu kurz gehalten, eine  
 Kunſt recht zu lernen &c. Et juvenes noſtri (und  
 wenn ſie gleich per ſaltum Doctoren geworden)  
 tantum ſibi ipſi tribuunt, ut per exiguo ſtudio,  
 parvoque tempore in aliqua facultate excellere, &  
 in ea familiam ducere ſibi *ſultiſſime* perſuadeant?

— Actum eſt profecto de ſtudiis hominum iſto-  
 rum! Wir rathen dieſen frühzeitigen Polyhiſtor  
 dieſe ganze Rede, nebst den beyden folgenden wider  
 die Naſeweifen (contra Sciolos) ganz, und zwar  
 etlichemal zu leſen: ſo werden ſie vermuthlich die  
 Flügel ein wenig ſinken laſſen; und ſich mit ihrem  
 Bißchen Phraſeologie nicht ſo viel mehr einbilden.

Die 7te Rede lobet den Pabſt Leo den X, der  
 zuerſt in Italien die Wiederherſtellung der Gelehr-  
 ſamkeit befördert hat. Die 8te zeigt, daß auch  
 jungen Edelleuten die ſchönen Wiſſenſchaften höchst-  
 nöthig ſeyn: Denn vielleicht glauben ſie auch in  
 Rom, daß ein Bißchen Jus civile, ein Bißchen  
 Jus publicum, ein Bißchen Hiſtorie, und andre  
 ſolche Bißchen mehr, bey dem recht rittermäßigen  
 Reiten, Jagen, Tanzen u. Fechten; für einen Edelmann  
 ſchon genug ſey. Die 9te redet von der einem ge-  
 lehrten

lehrten Manne so nöthigen Tugend. Die 10te redet von dem großen Vermögen und Nutzen der Gelehrsamkeit. Die 11te handelt wieder vom Lobe Pabst Leons des X, an seinem jährlichen Gedächtnißfeste. Die 12te endlich redet von der Glückseligkeit eines Gelehrten.

Alle diese Reden sind mit einer so leichtfließenden ungezwungenen ciceronischen Beredsamkeit geschrieben, daß man sie mit Lust und Ergehen liest. Wie sehr ist doch diese Schreibart von der Finsterniß und holperichten Art des Ausdruckes vieler deutschen Gelehrten unterschieden, die sich gleichwohl auch für Restitutores und Ocellos Litterarum, ja gar für Cicerones redivivos ausgeben!



## X.

D. Joh. Friedrich Joachims, Prof. der Rechte und Geschichte zu Halle, Unterricht von dem Münzwesen der Juden, Griechen und Römer, darinn auch die Einrichtung des Münzwesens in den vornehmsten europäischen Ländern vorgestellt wird. Halle in der renger. Buchhandlung 1754. in 8.

288 S.

**Z**u einer Zeit, da das Münzwesen, sonderlich in Deutschland, soviel Unordnungen und Verwirrungen unterworfen ist, daß man kaum mehr weis, was für Geld man nehmen, oder nicht nehmen soll: ist es ja wohl nöthig und billig, sich von dieser Materie etwas gründlicher zu unterrichten.

Herr